

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einpaltige Zeile
aus gemönl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Durchschlag
9 f., bei mehrmalig
je 6 f.

Gratis-Beilagen:
Das Plauderstübchen
und
Schwäb. Landwirt.

N. 96.

Nagold, Donnerstag den 23. Juni

1898.

Mit dem 1. Juli 1898

beginnt ein neues Abonnement auf den wöchentlich 4mal
erscheinenden

„Gesellschafter“

mit seinem Unterhaltungsblatt „Plauderstübchen“
und der Gratis-Beilage „Schwäbischer Landwirt“
und werden neue Abonnenten zum Abonnement freundl.
eingeladen. Alle Postaufkanten und Landbriefträger sowie
die Expedition nehmen Bestellungen auf ein Viertel- oder
Halbjahr bereitwillig entgegen.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen rechtzeitig zu er-
neuern, damit eine Unterbrechung in der Zustellung nicht
eintreten kann.

Die Redaktion.

Amtliches.

Den Schultheißenämtern

gehen mit nächster Post die zum Andenken an den hundertsten
Geburtstag des Großen Kaisers Wilhelm I. gestifteten
Erinnerungsmedaillen nebst Bescheinigungen mit dem Auftrag
zu, dieselbe zu den Empfängern auf angemessene Weise aus-
sorgen und die Empfangsbescheinigungen auf dem zugestellten
Formular alsbald hieher vorzulegen.

Eosern in den Gemeinden Veteranen-, Krieger- u. f. f.
Bereine sind, wollen die Medaillen durch die Vorstände
dieser Vereine den Empfängern ausgeliefert werden lassen,
wobei übrigens die Herren Ortsvorsteher dafür zu sorgen
haben, daß die Empfangsbescheinigungen ordnungsmäßig
ausgefertigt werden.

Wenn Veteranen seit der Anmeldung verstorben sein
sollten, sind die Medaillen den Hinterbliebenen derselben
auszuliefern.

Die vorgelegten Militärpapiere sind den Medaillen bei-
geschloffen und den Eigentümern wieder zuzustellen.

Nagold, den 23. Juni 1898.

R. Oberamt. Ritter.

Gestorben: Friedrich Märkle, Schriftf. Tübingen, 28 J. a.

Die Reichstagswahlen.

† Die große Wahlkämpfe ist vorüber, nunmehr gilt es,
ihre Ergebnisse wenigstens im Allgemeinen festzustellen, denn
in ihren Einzelheiten lassen sich die Reichstagswahlen vom
16. Juni selbst jetzt noch nicht vollständig übersehen. Da

treten denn aus dem Wahlgemälde vor Allem 2 charak-
teristische Züge hervor, beide unerfreulich in ihrer Art, die
außerordentliche große Zahl der vorzunehmenden Stichwahlen
und die Erfolge der Sozialdemokratie. Soweit bislang er-
mittelt werden konnte, haben etwa 180 engere Wahlen statt-
gefunden, in der Hälfte der 397 Wahlkreise des Reiches
müssen also die Wähler einen nochmaligen Gang zur
bedeutungsvollen Urne unternehmen. Bei der besonders
ausgeprägten Zerfahrenheit und Zersplitterung im Lager
der bürgerlichen Parteien, welche der diesmalige Wahlsfeldzug
zeitigte, stand es freilich schon zu erwarten, daß sich in zahl-
reichen Kreisen Stichwahlen nötig machen würden, demnach
ist die Zahl von rund 180 Stichwahlen noch überraschend
groß genug. An denselben ist die Sozialdemokratie am
meisten beteiligt, mit ca. 90 Kandidaten, es kommt demnach
bei dem bevorstehenden 2. Wahlgange Alles darauf an, ein
weiteres Anschwellen der sozialistischen Fraktion im Reichs-
parlamente durch einmütiges Zusammenstehen aller bürgerl.
Parteien zu verhindern, ob dies allenthalben geschehen wird,
dies erscheint allerdings fraglich, die rücksichtslos gegenseitige
Belämpfung der bürgerl. Parteien im bisherigen Wahl-
kampfe hat eben unter ihnen vielfach ein verärgertes Maß
von Verbitterung oder doch mindestens Verstimmung her-
vorgeufen, daß zur Ueberwindung dieser Stimmung bei
den Stichwahlen viel Selbstverleugnung und wirkliche politische
Einsicht erforderlich sein wird.

Was nun die sozialdemokratischen Wahlerfolge anbelangt,
so bestehen dieselben, wie schon erwähnt, zunächst darin,
daß die Kandidaten der Sozialdemokraten in etwa 90 Wahl-
kreisen zur engeren Wahl kommen, zum Teil mit leider
recht günstigen Aussichten. Behauptet hat die Sozialdemokratie
von ihrem bisherigen parlamentarischen Bestehen, der sich
bekanntlich auf 48 Mandate belief, 35 Mandate, darunter
diejenigen für fast alle Großstädte, die schon früher Sozial-
demokraten in den Reichstag entsendet hatten; ein paar
Wahlkreise eroberte sie neu, wie z. B. Lübeck, dagegen ver-
lor sie Straßburg i. E. In vielen Wahlkreisen, die früher
nur eine verschwindend geringe Minderheit von sozialistischen
Stimmen aufwiesen, ist dieselbe erheblich gewachsen, und
bemerkenswerter Weise nicht zum Wenigsten in rein ländlichen
Wahlkreisen; erheblich gewachsen gegen 1893 ist speziell die
Zahl der Wahlkreise, in denen die sozialistischen Kandidaten
zum ersten Male überhaupt in die Stichwahl gelangt sind.
Neben der Sozialdemokratie kann das Centrum mit Be-
friedigung auf das vorläufige Wahlergebnis blicken. Es
vermochte sich in seinen angestammten Wahlkreisen, die vor-
nehmlich in Schlesien und Bayern, Rheinland und West-
falen, vereinzelt dann in Hannover, Oldenburg, Württemberg
u. f. w. liegen, mit Leichtigkeit zu behaupten und in denen
es an der Stichwahl beteiligt ist, steht seine Sache günstig,
vorausichtlich wird darum das Centrum in seiner alten
Stärke in den Reichstag zurückkehren, und in denselben
auch weiterhin die weitaus stärkste Partei bilden. Schlechte
Geschäfte haben bei den Hauptwahlen die beiden Volkspar-
teien, die freisinnige und die sächsischen, gemacht, keine von
ihnen vermochte am 16. Juni anscheinend auch nur einen
einigen Abgeordneten durchzusetzen, die freisinnige Volkspar-
tei büßte z. B. im Königreiche Sachsen die beiden Wahl-

kreise, welche sie daselbst besaß, Bittau und Lobau, ein;
doch sind wenigstens die Stichwahlaussichten für beide Volkspar-
teien teilweise gute. Auch die neue national-soziale Partei
hat keinen von ihren Kandidaten durchzubringen vermocht,
welches negative Resultat der von den National-Sozialen
entfalteten lebhaften Agitation durchaus nicht entspricht.
Nächst der Sozialdemokratie ist die nationalliberale Partei
an den Stichwahlen am meisten beteiligt, in über 60 Wahl-
kreisen, während sie im ersten Wahlgange nur wenige Mandate
erobert konnte, ebenso sind von der freisinnigen Vereinigung,
die im Reichstage von 1893 13 Köpfe stark war, zunächst
nur 2 Abgeordnete gewählt worden. Die Konservativen
haben ihren alten Bestehen in Pommern und Ostpreußen
im Allgemeinen gewahrt, und auch sonst nicht gerade schlecht
abgeschritten, während die Reichsparteiler und die Reformen
ihre meisten Mandate in der Stichwahl verteidigen müssen.
Die Welsen vermochten gleich den Volksparteien im ersten
Wahlgange kein Mandat zu erringen. Die Polen mußten
Bromberg an die vereinigten deutschen Parteien abgeben.
In Elsaß-Lothringen haben sich Merikale und verkappte
Protestanten in ihren Wahlkreisen behauptet, auch der Däne
Johannsa und der berühmte Herr Kihwart werden dem
Reichstage wiederum angehören.

Jedenfalls läßt sich aus dem Wahlausfalle vom 16.
Juni noch kein bestimmter Schluß auf den Gesamtcharakter
des künftigen Reichstages ziehen, erst nach den zahlreichen
Stichwahlen, die fast durchgängig am 23. Juni stattfinden
werden, wird eine erschöpfende Beurteilung des politischen
Charakters der neuen deutschen Volksvertretung möglich
sein. Im Uebrigen stellte sich bis Ende voriger Woche
das bis dahin bekannt gewordene Gesamtergebnis der Wahlen
wie folgt: 36 Konservative, 7 Reichsparteiler, 4 Reformen,
8 Nationalliberale, 2 freisinnige Vereinigung, 75 Zentrum-
mitglieder, 55 Sozialdemokraten, 13 Polen, 9 „Wilde“ —
fraktionslose Elsässer u. f. w.; 1 Däne, außerdem waren
183 Stichwahlen vorzunehmen.

Württembergischer Landtag.

(283. Sitzung.)

Stuttgart, 21. Juni. Präz. Bayer eröffnet die
Sitzung um 3¹/₂ Uhr. Am Min.-L.: v. Bischof u. Min.-
Rat Moshsch. Antrag Schwarz und Gen. betr. das Ko-
alitionsrecht der Arbeiter. Schwarz-Gmünd (Gr.) Die
bekannte Resolution des Reichstages bezüglich des Schutzes
der Koalitionsfreiheit der Arbeiter wäre nicht gefaßt worden,
wenn dieses Recht der Arbeiter nicht bedroht wäre. Es
soll den Arbeitern auch das Recht zustehen, sich zur Er-
langung besserer Bedingungen für die Verwertung ihrer
Arbeitskraft zu vereinigen. Die Versuche der Einzelstaaten,
gegen die Arbeiter auf Grund der Vereinsrechte aufzutreten,
sollen zu verwerfen. Redner bespricht hierauf in eingehender
Weise diese Versuche und empfiehlt seinen Antrag als wohl-
berechtigt und annehmbar. Die Regierung solle ihre Be-
vollmächtigten zum Bundesrat anweisen, für Einbringung
eines Gesetzentwurfes zu wirken, der das Koalitionsrecht
der Arbeiter erweitert und schützt. Daburch werde wesent-
lich Ruhe in die Arbeiterbewegung kommen. v. Geh ist
auch für Schutz der Arbeitgeber, nicht nur der Arbeit-

wanderte, so geschah das nach Art des Cirrusflowns, der,
im Nehlbad stehend, auf den Händen herumfludert.“

„Verdammt unbehaglich!“

„Mag sein; was sichts das so ne echte Motte an! So
überwintert sie. Und damit es ihm — übrigens auch
tapiert und ausgespinnenen — Schlaffäden recht
mollig, nicht zugig kalt, wird dessen Mündung vorne auf
den Ueberwinterungsflügel, also auf der Rinde etwa der Ast-
winkel jüngerer Holzes u. f. w., fest an- und zugewebt.
Die kleinsten Nader sehen nun, selbst zahlreich, so unverdächtig
aus, so holzig und ungenießbar, daß auch die kriegerrichste
Kobolnreise nicht „Lunte riecht“.

Aber kaum weht ein lauer Märzwind durch den Garten,
kommt ins Füllhorn Leben: die verwebte Mündung wird
aufgetrennt, und die Gesellschaft wackelt hinauf zu den
plaudernden Knospen, denn der Hunger ist börenmäßig.“

„Nächst kurios! Gartendoktor, schon hast ich die kleinen
Schwermünder nicht mehr so sehr — wenn man so alles
erfährt — aber diese dammlige Fröhheit! Warum nicht mit
einem lustigen „durch die Wälder, durch die Auen u. f. w.“
das junge Blattgrün „en passant“ abgeweidet! Das wäre
doch für das hungerige Ding weit einfacher und ergiebiger!“
(Fortsetzung folgt.)

Wahlkuriosa. Bei den letzten Reichstagswahlen hatten
zwei Orte von einem Oberamt ganz gleiche Stimmenzahlen
(41:3) für den nationalen u. für den demokratischen Kandidaten
aufzuweisen. Das schrieb man allgemein einem Zufall zu, nur
einer meinte: „Dös kommt daher, daß dia beide Herrs
Schulza Schwäger send!“

Aus Gartendoktors Sprechstunde im Juni.

„Gi guten Morgen, Herr Hauptmann! Wo sehtis dem?“
„Na, fehlen, lieber Gartendoktor, thut eigentlich nichts;
im Gegenteil! es ist zu viel da!“

„Wohl Nuppenzeng, Rüfgerlichter, Blattläuse! was?“

„Na, im ganzen gehts noch an, ist nicht mal so toll bei
mir als ichs nach dem warmen Winter befürchtete, und
troydem ich (er lacht schallend) aller Patent- und Universal-
gürtel siegreich widerstand, und mir von dem famosen Zeug,
das so hochgelahrt auf in, ol, ot, ina, yd u. f. w. endet,
und allerdings gründlich aufräumt, freilich nicht mit dem
Raderzeug, sondern mit dem Metall im Geldbeutel, nichts
mehr ins Haus und Garten kommt.“

Wissen Sie, Gartendoktor, wenn mal so'n Haupterl mit
einem „Schneefolin“ oder „Schneefiol“ hervorträte, von
dem ein paar Tropfen am Gartenzaun genügten, das
schleimige Raubzeug zum „Kurztzehrmaschinen“ zu bewegen,
dem sege ich — weiß der Deibel — mitten in die Bohnen
ein feineres Denkmal!“

„Also zuviel Schnecken?“

„Sehr richtig! aber davon wollte ich heute nicht reden.
Es ist etwas anderes, rätselhaftes; auf meinen Apfelbäumen.
Mit meinem Gutsnachbar auf der Suche nach Blüten-
siechern, hab ich schon Anfang April bemerkt, ist aber auch
jetzt noch zu finden. Auf den Blütenknospenhüllen zeigten
sich häufig kleine, braunrote, eingefressene Stellen: aha
Blütenstecher! Aber nein, es waren ganz kleine, einem
Kümmelforn ähnliche Dinger. Wunderbar: Das kleine

Gewürm schabst oft 4-5 braune Stellen in ein Knospenblatt,
verhugt es just dadurch gründlicher, als wenn es hübsch
der Reihe nach fräße! Was ist nun das wieder für ein
nichts-würdiges Getier? Wir zerdrachen uns vergebens den
Kopf darüber. Nann, Gartendoktor, lassen Sie mal Ihr
Licht leuchten und stellen Sie eine klare Diagnose!“

„Gut! Also ohne jede Petroleum- oder Glühstrumpf-
verschwendung: Ihr rätselhaftes Kümmelforn ist ein Sack-
mottenrumpfen und zwar der Dunklen Sackschabe,
Coleophora coracipennella Hbn. Die Lebensgeschichte dieser
Tierchen ist kurz folgende. Im Hochsommer tanzt das
Rotenmütterchen mit seinen tief schwarzen Vorderflügeln
auf einem Apfelblatt fröhlich herum. Dabei legt es ein
winziges Ei. Aus diesem kam bald ein ebenso winziges,
nacktes Rumpfen, schnüffelte herum, bekam Hunger und
bohrt sich deshalb einfach unter die zarte Blattohrt ins
grüne, verlodende Blattfleisch. Es frast sich da, nach guter,
alter Art der Schlaraffen, ein kleines Gängchen, in dem es
zufrieden lebte, zumal das Pförtchen hinter ihm zuwuchs,
also kein feindlicher Eindringling in nachtrauchen konnte.
Als aber so gegen Fröhberst, mehrmals ein paar schwarze
Sattlernadeln — statt des Zwirns ein verhängliches Ei in
der Dese — durch sein friedliches Blatthäuschen führen, da
dachte es, „besser ist besser“, und nähte sich aus einem
herausgeschlittenen Stück seines Dochens einen festen, niedlichen
Schlaffack, hinten, mit Schwung, hübsch krumm, in dem es
nun hinaus in die Welt zog. Der Schlaffack, der erhärtete,
war aber so, daß es bloß den Kopf und zur Not noch die
drei Paar Brustbeinchen herausstrecken konnte: wenn es also

nehmer; es handle sich hierbei hauptsächlich um die kleinen Handwerker. Er, sowie seine Freunde würden dem Antrag zustimmen. Kloss-Stuttgart (Soz.) erklärt sich mit der Begründung des Antrags Schwarz einverstanden. Er erachte das Koalitionsrecht nicht für ungefährdet, er verweise auf den Streikerlaß des Grafen Pobjadowsky. Es freue ihn das Zusammentreffen des Abg. Schwarz und Gen. mit der Sozialdemokratie im edlen Wettstreit. Nachdem Schwarz hierauf erwidert, verwehrt sich Rembold dagegen, daß das Centrum zu Gunsten der Sozialdemokratie mit seinem Antrag austrete. Hausmann-Gerabronn. Die Frage selbst sei materiell entschieden; man habe ja in der Thronrede eine Versicherung, daß das Bestreben der Regierung auf eine bessere Lage der Arbeiter gerichtet sei. Er halte die Frage nicht unbedenklich, er erinnere an das Wort von den Strafen gegen die, welche Arbeitswillige an der Arbeit hindern und das Echo sei der Wahlerlaß Pobjadowsky gewesen. Kloss erwidert auf die Angriffe Rembolds und v. Geß auf einige Bemerkungen Hausmanns. Klose betont, daß das Centrum von jeher für Arbeiterschutz eingetreten sei. Min. v. Bischof. Die Beschlüsse des Reichstags, betr. das Koalitionsrecht seien vom Bundesrat in ordnungsmäßige Behandlung genommen worden, und es finden zur Zeit in der Sache Erhebungen statt. Wie sich die Württemb. Regierung zu den künftigen Vorlagen stellen werde, könne er heute noch nicht sagen. Selbstverständlich sei es, daß nicht nur Arbeiter, sondern auch Unternehmer geschützt würden. Verschiedene Dinge seien übrigens von den Resolutionen Buchniks und Lieber ganz außer Acht gelassen; er erinnere an die Beziehungen zum bürgerl. Gesetzbuch. Die Frage gehöre eigentlich nicht in den Landtag und sei eine Beschlußfassung hierüber bedenklich. Er verweise auf die Haltung der württ. Regierung in der Frage, die eine der Koalition freundlich gestante gewesen sei. Hierauf wird der Antrag angenommen. Nächste Sitzung 12^{1/2} Uhr. L. O.: Antrag Rembold, betr. sofortige Vollstreckung von Haftstrafen bei Ungehörstrafen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 22. Juni. Der am Sonntag vor 8 Tagen erkrankene Wagnerlehrling Georg Hörmann wurde gestern Nachmittag bei der Pfundorfer Mühle von Herrn Kayler gefunden und geborgen.

(*) Wildberg, 21. Juni. Heute abend kurz nach 6 Uhr entlud sich ein von Süden kommendes Gewitter mit Hagel über unsere Stadt und Markung. Etwa 10 Minuten fielen Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern, vielfach in Gestalt jachiger Eiskügel. Der Schaden an den jungen Gartengewächsen und an den Kartoffeln ist nicht unbedeutend; dagegen scheint er an den Feldfrüchten nicht von Belang zu sein.

(*) Wildberg, 22. Juni. Dem Bericht über das gestern hier niedergegangene Gewitter mit Hagel ist nachzutragen, daß der Schaden an den Feldfrüchten wie Roggen, Korn u. dergl. viel bedeutender ist als man anfänglich glaubte. Der Schaden der vom Hagel betroffenen auf hiesiger, Effinger und Rothfelder Markung liegender Fruchtfelder darf immerhin bis zu einem Drittel, teilweise auch bis zur Hälfte berechnet werden. An den Obst- und Waldbäumen wurde eine Anzahl junger Zweige abgeschlagen. Glücklicherweise ist die verhegelte Fläche nicht allzugroß, da bloß die südlich von hier gelegenen Felder betroffen wurden.

(*) Wildberg, 21. Juni. Am kommenden Donnerstag wird H. Präzeptor Leibbrand die hiesige Stadt verlassen, um seinen neuen Posten in Gaildorf anzutreten. Mit Bedauern sehen die Eltern der betreffenden Lateinschüler H. Leibbrand scheiden. Hat er es doch während seines nur 4-jährigen Aufenthaltes hier verstanden, die Schüler an sich zu fesseln und zu einem Ziele zu führen, das der einlässigen Lateinschule Wildberg zu allen Ehren gereicht. Es will gewiß etwas heißen, wenn 14-jährige Knaben von der Lateinschule Wildberg aus das Landesexamen bestehen oder anstandslos in die 7. Klasse des Realgymnasiums in Stuttgart eintreten können. Diese Stimmung kam auch am letzten Sonntag bei einer Abschiedsfeier im Schwarzwaldbrauhaus kräftig zum Ausdruck. Seine wohlverdiente Beförderung ist ihm gewiß voll und ganz zu gönnen!

† Rothfelden, 21. Juni. Ein Tag der Angst liegt hinter uns. Schön und prächtig war die Sonne des Morgens am blauen Himmel aufgegangen und sandte ihre heißen Strahlen auf die Erde nieder und jedermann freute sich, daß auf die nächtliche Witterung nun der beginnende Sommer freundlichere und wärmere Tage bringen werde. Schon am frühen Morgen gingen die Mäher mit den Sensen auf die Wiesen, um den reichen Futterlegen zu mähen; und von Mittag an wurden Wagen an Wagen mit dem best gedörrten Heu in die leeren Scheunen eingeführt. Aber es sollte anders kommen. Von 4 Uhr an hörte man aus weiter Ferne gegen Südwesten hin den Donner eines nahenden Gewitters rollen. Lange stand es am Himmel, und schon glaubte man, es sei fortgezogen, als es plötzlich der Wind um 6 Uhr zurücktrieb und dasselbe sich über den größten Teil unserer Markung unter stürmendem Regen und Hagel entlud. 10 Minuten hielt es an. Die Hagelkörner waren anfangs nur klein, am Ende des Gewitters aber so groß wie Tauben- und Hühnerer. Jedermann glaubte, es sei wieder, wie am 1. und 17. Juli 1896, alles vernichtet. Doch diesmal war der Schaden viel geringer. An dem ausgegangenen Roggen und Weizen sind zwar viele Halme geknickt und abgeschlagen, ebenso bei den Ackerbohnen; auch die Obstbäume haben Schaden gelitten, denn manche Frucht derselben wurde abgeschlagen.

□ Altensteig-Dorf, 22. Juni. Sicherem Vernehmen nach wurde die hies. Partei dem Hrn. Parrer Schott in Groß-Billars einem Sohne des früheren Hrn. Dekan Schott in Nagold übertragen. Der neue Geistliche wird am 27. Juli aufziehen. Ohne Zweifel wird derselbe, wie schon beim Ausschreiben der Stelle bemerkt wurde, auch das Bezirks-schulinspektorat für den Nagolder Bezirk übernehmen, das seit der Beförderung des Hrn. Bezirkschulinspektor Stadtparrer Dieterle von Hrn. Dekan Römer interimistisch versehen wurde. — Das Pfarrhaus in Altensteig Dorf wird gegenwärtig gründlich renoviert. Auch der Umbau der dortigen Kirche ist nunmehr für nächstes Jahr in sichere Aussicht zu nehmen. Aus Anlaß der Kirchenvisitation kam die Dringlichkeit der Sache zur Sprache und hat die staatliche Baukommission, welche die Kirche untersuchte, die Notwendigkeit des Umbaus der baufälligen Kirche anerkannt.

Stuttgart, 21. Juni. Im großen Saale des Bürgermuseums tagte gestern Vormittag die 54. Generalversammlung des Süddeutschen Buchhändlervereins. Insemit wohnt derselben etwa 50 Inhaber und Vertreter von Buchhändlerfirmen aus den verschiedensten Städten an. Nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden erhaltete der Vorsitzende, Herr Egon Werlich, den Jahresbericht des Vorstandes über seine Geschäftsführung. Mit der Besprechung einiger buchhändlerischen Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Gegen 2 Uhr fand im großen Saale des oberen Museums ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, dem u. a. auch zahlreiche Autoren und Künstler beizuwohnen. Eine Reihe ernster und heiterer Trinksprüche belebte das treffliche Mahl. Den ersten Toast brachte Herr Egon Werlich auf Kaiser und König aus; freudig stimmte die Versammlung in die Ruße ein; ferner toastete Herr Nägele auf die Gäste; Herr Petters-Heidelberg auf die Frauen, Herr Rohrmann auf die anwesenden Schriftsteller und Herr Essenberg auf Kommernzienrat Steinkopf, der zum fünfzigstenmal der Messe anwohnte. Als ältester Besucher der Messe hob Herr Bitter-Kesselt a. D. die Vorzüge Stuttgarts als Feststadt hervor. Herr Kommernzienrat Steinkopf dankte mit warmen Worten für die ihm dargebrachte Ehrung, desgleichen Herr Joh. Pröhl namens der Schriftsteller. Der Abend vereinigte die Mitglieder und Gehilfen in Dinkeladers Saal zu einer Familienunterhaltung, die bei einem reichhaltigen Programm einen sehr animierten Verlauf nahm. Heute Vormittag 9 Uhr wurde im Saale des Bürgermuseums alljährliche Abrechnung vorgenommen.

Ludwigsburg, 20. Juni. Allgemeine Freude herrscht darüber, daß auch J. J. M. R. der König und die Königin mit J. R. H. der Prinzessin Pauline ihren Besuch zum 25. Jubiläumsliebesfest des Schwab. Sängerbundes zugesagt haben. Dieselben treffen am Montag den 27. d. M. um 10 Uhr hier ein, um der Hauptauführung in der Sängerkirche, an der sich ca. 8000 Sänger beteiligen werden, beizuwohnen. Hierauf werden die hohen Herrschaften noch einige Zeit auf dem Festplatz verweilen. — Gestern wurde der Sängerkonzert durch ein Festkonzert unter Mitwirkung der sämtlichen hiesigen Gesangsvereine, des Stuttgarter Liederkranzes, des Herrn Kammerängers Balluff und zweier Militärkapellen eröffnet. Trotz des windigen Wetters zählten die Besucher doch nach Tausenden. Der Platz selbst mit seiner 18 m hohen Ehrenpforte, den prächtigen, schattigen Alleen und den reizenden Gartenanlagen erregte allgemein berechtigte Bewunderung.

Nürtingen, 21. Juni. Die amtliche Stimmzählung ergab gestern Stimmgleichheit für Brodbeck (Dem.) und Schlegel (Soziald.). Das Los entschied zu Gunsten Brodbeck, welcher sonach mit Geß in die Stichwahl kommt. Die Sozialisten wollen aber die Wahl anfechten, weil die Wahlkommission eine für Schlegel abgegebene Stimme für ungültig erklärte, während die Sozialisten auf deren Gültigkeit bestehen.

Kulendorf, 22. Juni. Vor einigen Tagen fand im Löwenjaal hier eine Zusammenkunft der Vorstände und je einiger Delegierten der ober-schwäbischen Gewerbevereine statt, um über die von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ausgegebene Fragebogen bezüglich der Errichtung von Handwerkerkammern einen einheitlichen Beschluß zu fassen. Es wurden alle Beschlüsse einstimmig gefaßt und kommen nun noch vor die einzelnen Vereine, wo sie möglicherweise eine Abänderung erfahren dürften.

Ravensburg, 22. Juni. Vorgestern tagte hier der Ausschuß des Vereins für Geschichte des Bodensees und seine Umgebung, den für die am 31. Juli und 1. August hier stattfindende Generalversammlung des Vereins die Tagesordnung festzusetzen.

Ulm, 22. Juni. Eine Zentrumswählerversammlung beschloß gestern Abend, in der Stichwahl gemäß dem Stuttgarter Parteibeschluß für Hähnel einzutreten.

Heidelberg, 20. Juni. In Begleitung des Prinzen Karl und zahlreicher Mitglieder der beiden Kammern trafen heute Mittag 12.27 Uhr der Großherzog und die Großherzogin von Baden zur Feier der Einweihung der Sternwarte hier ein und wurden am Bahnhof von den Spitzen der Universität und der städtischen Behörden feierlich empfangen. Bei dem Festakt in der Aula der Universität hielt Prorektor Scheimer Hofrat Kehrer die Begrüßungsansprache, worauf die Professoren der Sternwarte, Wolf und Valentiner, die Aufgabe der Sternwarte in längeren Ausführungen beleuchteten. Nach dem Festakt fuhr die großherzoglichen Herrschaften mit den übrigen Festteilnehmern zur Besichtigung der Sternwarte nach dem Königstuhl. Um 4^{1/2} Uhr ist im Reihofhotel ein Festdiner mit etwa 120 Gedecken.

Berlin, 20. Juni. In dem Prozesse gegen die in der Gräventhal-Affaire verwickelten Frauen wurden die Witwe Eng wegen Kuppelei zu 9 Monaten Gefängnis, deren Tochter, die Frau Sittig, zu 3 Jahren Zuchthaus und ihre En-

kelin, die Elli Goltz, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Hebamme Heinecke wurde freigesprochen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Berlin, 20. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die vom Kaiser am 16. d. M. an die im Lustgarten zu Potsdam versammelten Leibregimenter gehaltenen Rede hat folgenden Wortlaut: „Die wichtige Erbschaft, welche mir mein Erlauchter Großvater und Vater hinterlassen haben, die ich mit Stolz und Freude angetreten habe, das ist die Armee. An sie habe ich meinen ersten Erlaß gerichtet, als ich den Thron bestieg, an sie richte ich jetzt beim Eintritt in das nächste Jahrzehnt aufs neue meine Worte. Ihr, die ihr jetzt versammelt seid: Das erste Garderegiment zu Fuß, in dem ich aufgewachsen bin, das Regiment der Garde du Corps, als das vornehmste Leibregiment der Kavallerie der preussischen Könige, das Leibgarderegiment der Kavallerie, das ich selbst kommandiert habe, und das Lehrinfanteriebataillon, welches das gesamte Heer repräsentiert und das in Potsdam die Ehre genießt, für den König und sein Haus die Wachen zu stellen. Es ist wohl keiner Armee so schweres Leid geschehen, wie damals im Jahre 1888. Niemals hat eine Armee im Laufe eines Jahres zwei so gewaltige, lorbeer- und ruhmgekrönte Heerführer verloren, die auch gleichzeitig ihre Kriegsherrn waren. Mit tiefem Danke blicke ich auf die Jahre, die seitdem verlossen sind, zurück. Es ist wohl selten eine so schwere Zeit über das Haupt eines Nachfolgers dahingegangen, der seinen Großvater und Vater hat in kurzer Zeit dahintersehen müssen. Mit schweren Sorgen übernahm ich die Krone, überall wurde an mir gezweifelt, überall rief ich auf falsche Beurteilung. Nur eine hatte zu mir Vertrauen, eine glaubte an mich. Das war die Armee und auf sie gestützt, im Vertrauen auf unseren alten Gott, übernahm ich mein schweres Amt, wohl wissend, daß die Armee die Hauptstütze meines Landes und die Hauptstütze des preussischen Thrones sei, auf den mich Gottes Rathschluß berufen. So wende ich mich denn heute zuerst an euch und spreche euch meinen Glückwunsch und Dank aus, in welchem ich zugleich mit euch alle anderen Brüder in der Armee umfasse. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß in den letzten zehn Jahren durch die aufopfernde Hingebung der Offiziere und Mannschaften in treuer, hingebender Friedensarbeit die Armee auf dem Stande erhalten ist, in dem ich sie von meinen hochseligen Herren Vorfahren überliefert bekam. Wir wollen die 10 folgenden Jahre, in Treue mit einander verbunden, weiter arbeiten mit unbedingter Pflichterfüllung, im Eifer nie erlahmender Arbeit, und mögen die Hauptstützen unseres Heeres immer unangetastet bleiben, welche sind die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte eiserne, blinde Gehorsam. Das ist mein Wunsch, den ich heute an euch und mit euch an die ganze Armee richte.“

Preussisch-Eylau, 21. Juni. Bei einer heute Vormittag hier erfolgten Truppenbesichtigung durch den kommandierenden General von Zeuge fiel plötzlich ein scharfer Schuß, welcher dem General-Major von Rabe den Oberschenkel zerschmetterte und das Pferd des Generals tödete. Ueber den Vorfall, der hier eine große Aufregung verursachte, ist eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Hamburg, 22. Juni. Eine Versammlung der Bäcker- und Konditorgehilfen von Hamburg, Altona und Wandsbeck beschloß, heute früh den Streik zu beginnen.

Ausland.

Graf Badeni, der frühere österreichische Ministerpräsident, leidet seit seinem Rücktritt an melancholischen Anwandlungen, sodas er beständig überwacht werden muß. In seinem Wahngedanken, er müsse Oesterreich verlassen und anderswo Ministerpräsident werden, schickte er seine Diener weg und man mußte verhindern, daß er sich in Unterhandlungen wegen des Verkaufes seiner galizischen Güter einließ. Einer Reihe fremder Herrscher bot er seine Dienste an, aber seine Umgebung hielt die Briefe zurück. Eine Anzahl Briefe soll Badeni an den König Humbert von Italien verfaßt haben, dem er sich erbot, das Reich aus seinen politischen und finanziellen Wirren zu erretten.

Lemberg, 21. Juni. In der verlossenen Nacht wurden in Zagorz alle jüdischen Häuser geplündert und alle Einwohner mißhandelt. — Wie demselben Blatt aus Brinn berichtet wird, beschloß eine Vertrauensmännerversammlung in Znaim die Gründung eines Bundes der Deutsch-Südmähren als nationalen Schutzvereins.

Paris, 20. Juni. Von amtlicher Seite wird ein Bericht des Privatsekretärs des Ministers für Handel und Industrie über die Vorbereitungen zur Weltausstellung im Jahre 1900 veröffentlicht. Der Bericht stellt fest, daß die Verhandlungen mit den Mächten wegen Verteilung des zu Gebote stehenden Raumes ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt haben. Die Spezialkomites sind bereit, in Thätigkeit zu treten. Die Arbeiten im Ausstellungspalast, auf den Elisee'schen Feldern und an der Alexanderbrücke sind schon weit vorgeschritten. Die Arbeiten im Ausstellungspalast auf dem Marsfeld, an der Invalidenplanade werden demnächst in Angriff genommen. Die Ausstellung wird an dem festgesetzten Tage fertig sein.

Kronberg, 20. Juni. Das griechische Kronprinzenpaar ist gestern mittag nach Stuttgart abgereist, um der Herzogin Wera von Württemberg der Tante des Kronprinzen, einen mehrtägigen Besuch abzustatten.

Von seiten Russlands wird jetzt wegen Zursichführung der Armenier nach der Türkei Ernst gemacht. Die 60000 armenischen Flüchtlinge werden der kaukasischen Verwaltung, so scheint es, eine unerträgliche Last. Nach einer Konstantinopeler Meldung hat der russische Votschafter bei Porte, Herr Sinowjew, in einer Unterredung mit dem Großvezier neuerdings die Notwendigkeit betont, die Repatri-

irung der Armenier so bald als möglich durchzuführen. Die russische Regierung soll entschlossen sein, die Sache mit Nachdruck zu betreiben.

London, 21. Juni. Eine entsetzliche Katastrophe ereignete sich beim Stapellauf des Kreuzers „Albion“. Der Stapellauf des Kreuzers fand heute in Blackwell statt. Der Herzog v. York wohnte der Feier bei. Die Taufe nahm die Herzogin v. York vor. Als das Schiff in den Fluß glitt, verursachte es eine so große Wasserverdrängung, daß die für die Zuschauer erbaute Tribüne vollständig von den Wellen bedeckt wurde. 300 Personen wurden ins Wasser geschleudert. 10 Leichen wurden bisher aufgefunden. Man fürchtet, daß mindestens 50 Personen das Leben eingebüßt haben.

London, 22. Juni. Bis abends 8 1/2 Uhr wurden 30 Leichen von den bei dem Unglück in Blackwell Angekommenen aufgefunden. Vor Eintritt der Ebbe ist es unmöglich, die Zahl der Opfer festzustellen. Man glaubt, daß ungefähr 60 Personen tot sind. Fast alle gehören der Arbeiterklasse an und waren in der Nähe der Werft wohnhaft. Sie hatten eine offene Leiche der Werft benützt, um auf das Bollwerk hinauszudringen und dem Stapellauf zuzuschauen. Der Stapellauf war glücklich von statten gegangen und das Geschrei der von dem Wasser fortgerissenen Opfer wurde fast erstickt von dem Beifallstusch der Zuschauer und dem Lärm der Pfeifen der in der Nähe liegenden Dampfer.

Vom spanisch-amerikanischen Krieg.

Berlin, 21. Juni. Aus Madrid wird gemeldet, General Augustin habe am 14. ds. von Manila folgendes Telegramm an den Kriegsminister geschickt: „Die Lage ist äußerst kritisch. Der Widerstand wird immer schwieriger. Die Defektionen einheimischer Streitkräfte dauern fort. Wenn ich genötigt werde, mich in die Citadelle zurückzuziehen, werde ich es nicht mehr melden können.“

Gibraltar, 21. Juni. Nachrichten aus Madrid zufolge beabsichtigt die Königin-Regentin angesichts der kritischen Lage des Landes auf den Thron zu verzichten. (?)

Madrid, 20. Juni. Wie verlautet, ging der Königin-Regentin ein Schreiben des Papstes zu, in welchem dieser energisch zum Friedensschluß unter Verzicht auf Cuba rufen soll.

Madrid, 21. Juni. Der „Imparcial“ meldet, daß am 13. ds. Mts. die Situation in Manila verzweifelt war. Eine Kompanie Eingeborener ging zum Feinde über und tötete einen Offizier und die Unteroffiziere, welche die Defektion verhindern wollten. Die Soldaten und Gendarmen, welche die äußerste Linie der Vorstadt Londo verteidigten, revoltierten ebenfalls. Die Besatzung und die Verstärkung wächst mit jeder Stunde.

Madrid, 21. Juni. Der deutsche Botschafter Radowicz erklärte Sagasta kategorisch, Deutschland werde in der Philippinen-Frage nicht intervenieren, sondern nur die dort wohnenden Deutschen schützen.

Madrid, 21. Juni. Don Carlos erklärte lt. „Str. P.“ einem Berichterstatter des „Imparcial“: „Meine Passivität dauert nur so lange, wie die jetzigen Umstände dauern, wenn die Stunde der großen Liquidation schlägt dann werde ich das Schweigen brechen, nicht durch Worte, sondern durch Thaten, und nur Spanien befreien und rächen.“

Madrid, 22. Juni. Hier zirkulieren wieder Krisengerüchte; man spricht von einem baldigen Rücktritt Sagastas.

Madrid, 22. Juni. Nach einer amtlichen Depesche sind vor Santiago 50 amerikanische Schiffe mit Landungstruppen erschienen. Ein Kampf steht unmittelbar bevor; die Spanier halten die Küste besetzt.

London, 20. Juni. „Daily Chronicle“ meldet aus Hongkong, der Dampfer „Yuned-Sand“ sei mit vielen Passagieren von Manila kommend dort eingetroffen. Unter den Passagieren befinden sich 34 Europäer und eine Anzahl Chinesen, welche die Stadt verlassen, um den Insurgenten nicht in die Hände zu fallen. Bei der Fahrt von Manila nach Hongkong begegneten dem Dampfer amerikanische Schiffe, welche Truppen an Bord hatten. Als der Dampfer am letzten Dienstag Manila verließ, befanden sich die Insurgenten nur wenige Kilometer von der Stadt entfernt.

London, 21. Juni. „Morning Post“ meldet über Hongkong aus Manila: Die Rebellen haben 4000 spanische Soldaten und 1000 Eingeborene, die auf Seiten der Spanier standen, gefangen genommen. Die Rebellen haben die Stadt Kamangna besetzt und 30 Offiziere des Jollantes erschossen.

New-York, 21. Juni. Mehrere Abendblätter bringen Telegramme von westindischen Punkten, wonach die Truppen vor Santiago angelangt seien, indessen fehle jede offizielle Information. Das Marineamt gab keine detaillierte Instruktionen; daher werden die Befehlshaber über den Feldzugsplan in Beratung treten bevor die Landung beginnt.

New-York, 21. Juni. Nach einer Depesche des Press-Koiso von Santiago hat Garcia am Sonntag an Bord des Admiralschiffes mit Sampson über die Einschließung von Santiago Beratungen gepflogen. Garcia erklärte, daß 4000 Aufständische weniger als 40 Meilen von der Stadt entfernt seien und 3000 sich in Holguin befänden. Man wisse jetzt, daß der Meximac den Eingang in den Hafen nicht sperre. Fahrzeuge können passieren, ohne das Brack zu berühren.

New-York, 22. Juni. Im gestrigen Kabinettsrat wurde bekannt gegeben, daß 37 Truppenschiffe bei Santiago ankamen. Die Truppen sollen sich in einem vorzüglichen Gesundheitszustand befinden. General Blanco soll jetzt tatsächlich kein Kugel mehr zur Verfügung haben, da die Amerikaner das französische Kugel bei Guantanamo durch-

geschnitten haben und dann eine direkte Verbindung mit Washington herstellen.

Keywest, 21. Juni. Ein in hervorragender Stellung sich befindender Einwohner von Havana, der diese Stadt am 5. Juni verlassen hat, erklärte, die Blockade sei vollständig unwirksam. Havana sei in Wirklichkeit ein offener Hafen, da durch die Eisenbahnverbindung mit Catabala ein beständiger Verkehr mit Isla del Pinos und Jucotan aufrecht erhalten wird. Dampfer und Segelschiffe landen fortgesetzt ganze Schiffsladungen. Die Verjüngung von Catabala mit Vieh geht unbehindert von statten.

Hongkong, 21. Juni. Der amerikanische Koiso Casiro, welcher am 17. ds. von Manila in See gegangen war, ist gestern hier eingetroffen und auf philippinischem Gebiete vor Anker gegangen. Das Schiff bringt die Nachricht, die Aufständischen hätten 4000 Spanier gefangen. 1000 Eingeborene hätten am 14. ds. Dalaga genommen. Feuerbrände lämen in Manila ziemlich oft vor, ebenso in Malate. Der amerikanische Kreuzer Baltimore hätte am 17. ds. in See gehen müssen, um den Transportschiffen, welche von San Francisco unterwegs seien, entgegenzufahren. Im äußersten Nordwesten der Insel Luzon seien 30 Carabineros bei einem Verjüngung, zu desertieren, am 15. ds. gefangen genommen und dann erschossen worden. Aguinaldo habe den amerikanischen Konsul davon benachrichtigt, daß die Aufständischen keine provisorische Regierung einsetzen wollten, daß er aber wünsche, die Philippinen sollten eine amerikanische Kolonie werden. Die Spanier hätten den Kreuzer Cebu an der Mündung des Flusses Pasig sinken lassen, um so den Kanal zu blockieren.

Kleinere Mitteilungen.

Seeborn, 20. Juni. Heute früh wurde der 49jährige Knecht des Leopold Schiebel hier in der Scheuer seines Dienstherrn erhängt aufgefunden. Derselbe war gestern wegen eines vorausgegangenen Streites mit der Ehefrau seines Brotherrn des Dienstes entlassen worden.

Lüdingen, 21. Juni. (Schwurgericht.) Die Sitzungen d. II. Quartals wurden am 20. Juni unter dem Vorsitz des Landgerichtsrat Dr. Kopp eröffnet. Als Richter waren weiter berufen: Landgerichtsrat Lust und Landrichter Schmoller. Im ersten Fall ist der seit her gut beleumundete ledige vormalige Landpostbote Johann Georg Knapp von Walddorf O.A. Lüdingen zweier Verbrechen der mit Rechnungs-fälschung verbundenen Unterschlagung im Amt und der widerrechtlichen Unterdrückung von Briefen, ferner 6 weiterer einfacher Unterschlagungen angeklagt. Er ist geständig, 2 Posteingahlungen von Rüdigarten über 130 und 170 Mark, welche ihm mit dem adreßierten Einzahlungscouvert beim der Einzahlungskarte zur Übergabe an die Post übergeben worden waren, unterschlagen zu haben, auch gibt er zu, diese Posteingahlungen nicht, wie er verpflichtet gewesen wäre, in die Bestellkarte einzutragen und sie hierdurch der Kontrolle der Postbehörden entzogen zu haben. Ferner kann er die Unterdrückung der beiden Briefe nicht bestritten. Hinsichtlich der weiteren 6 Unterschlagungen im Betrag von zusammen 777 Mark ist er ebenfalls geständig, es waren dies teilweise Gelder, die ihm privatim zur Ablieferung an die Post übergeben worden waren und teilweise solche, welche er für Privatpersonen erhoben hatte. Oberstaatsanwalt Feyer begründete die Anklage, Rechtsanwalt Bohnenberger trat für Zulassung mildernder Umstände ein. Knapp wurde schuldig gesprochen und ihm mildernde Umstände zugestanden, worauf auf 2 Jahre und 6 Monaten Gefängnis und auf Ehrverlust für fünf Jahre erkannt wurde. An der Strafe geht ein Monat der Untersuchungshaft ab. Als Obmann der Geschworenen war thätig Fabrikant Rudi von Urach. — Der zweite Fall richtete sich gegen den Bauern und Fuhrmann Christian Speidel von Dapsen O.A. Münstingen wegen Sittlichkeitsverbrechens. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt. Speidel wurde schuldig befunden und zu 5 Monaten Gefängnis, woran ein Monat Untersuchungshaft abgeht, verurteilt. Die Anklage vertrat Hilfsstaatsanwalt Frank, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Hayum, als Obmann der Geschworenen war thätig Handelschuldirektor Spöhrer von Calw.

Lüdingen, 22. Juni. (Schwurgericht.) Der Brandstiftung angeklagt war im dritten Fall der 63 Jahre alte verwitwete Bauer Joh. Georg Besh von Söndelzingen, O.A. Urach, ein seit dem im Jahre 1894 erfolgten Tod seiner Ehefrau dem Trunk ergebener Mensch, der bereits im Jahr 1888 vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Brandstiftung stand, aber wegen unzureichenden Beweises freigesprochen wurde. In der Nacht vom 14. auf 15. November 1897 ist wiederholt sein Anwesen abgebrannt und samt den Futtermitteln und Sachen ein Schaden von etwa 11,000 M entstanden. Obgleich Besh selbst jede Schuld von sich weist, mußten doch folgende Umstände zu seiner Verurteilung führen. Alle Einwohner Söndelzingens, nicht ausgenommen seine Angehörigen, trauen ihm die That zu; der Schultheiß gab an, daß, wenn er, der Angeklagte, am Plage gewesen wäre, derselbe von der erregten Einwohnerchaft ins Feuer geworfen worden wäre. Ueber seinen Aufenthalt zur Zeit der That hat er sich von Anfang an widersprochen. Einmal machte er geltend, daß er in der „Traube“ gewesen sei, dann will er unter einem Vorwand geschlafen haben, und ein anderesmal will er in Reutlingen gewesen sein; es ist aber bezeugt, daß er unmittelbar vor der That in gebückter Haltung von der Brandstätte herkam, und daß er gleich darauf von den Gärten aus nach seinem Anwesen geschaut hat, worauf dann gleich das Feuer ausgebrochen sei. Seiner Schwiegertochter, deren Mann Miteigentümer des Hauses ist, hat er gedroht, sie werde

nicht lange im Hause sein, und diese hat hierauf die Erbschaft vor ihm in Sicherheit gebracht. Seine Vermögensverhältnisse waren derart, daß ihm gepfändet wurde. Nach Ausbruch des Brandes ist er auf den Brandplatz gegangen und hat einem Gipsier Stücke gegenüber bemerkt, daß so viele Garben im Anwesen seien. Dieser hat ihn, weil er ihn sofort für den Thäter hielt, zu Boden geschlagen, und dies soll für den Angeklagten die Veranlassung gewesen sein, daß er sich sofort nach Reutlingen begeben hat, doch ist er dort nicht, wie er beabsichtigt haben will, zum Doktor gegangen, um sich verbinden zu lassen, sondern er hat in verschiedenen Wirtschaften herumgerannt und sich durch allerlei Kaufverträge verdächtig gemacht. Schon mittags vor der That wurde er gesehen, wie er sich an dem Platz, wo das Feuer ausbrach, zu schaffen machte. Die Geschworenen, die als ihren Obmann den Handelschuldirektor Spöhrer berufen hatten, sprachen nach kurzer Beratung ein Schuldig aus, worauf auf 4 Jahre und 6 Monate Zuchthaus mit 6 Monate Untersuchungshaft abgehen, und Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 10 Jahre erkannt wurde. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Jelin, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Schweizer.

Zwiefalt, 21. Juni. (Korresp.) Der Dienstknecht eines hiesigen Gasthofs, Joseph Schneider von Unterweiler O.A. Laupheim, stahl seinem Nebenknecht Kleider und Stiefel im Wert von ca. 60 M, worauf er sofort die Flucht ergriff.

Berlin, 20. Juni. Einer Pulverexplosion auf dem Bionierübungsplatz in der Hasenheide ist heute morgen um 8 Uhr der 21 Jahre alte Gefondelleutnant Erich Wollmann von der 3. Kompanie des Garde-Pionierbataillons zum Opfer gefallen. Der junge Lieutenant, ein Sohn des Majors Wollmann, ging in früher Morgenstunden mit 2 Mann zum Übungsplatz, um als Munitionsoffizier des Bataillonsunbrauchbar gemordenes großdrüsiges Schießpulver durch Abbrennen zu vernichten. Aus einem Schuppen ließ Lieutenant Wollmann durch die beiden Pioniere zwei je 1 Zentner enthaltende Fässer mit Pulver nach dem Abbrennplatz schaffen. Während das eine Faß abseits stehen blieb, wurde der Inhalt des anderen ausgebreitet, um auf elektr. Weg entzündet zu werden, und zwar nicht der ganze Jtr. auf einmal, sondern durch jedesmaliges Verschieben der Zündvorrichtung nach und nach in einzelnen Teilen. Die beiden Pioniere hatten sich nach dem Ausstreuen des Pulvers bereits entfernt. Der Offizier war allein noch bei dem Pulver zurückgeblieben. Da machte plötzlich ein donnerähnlicher Knall die Luft erzittern. Eine ungeheure Staubwolke wirbelte empor, von den Riesen des Platzes flogen Äste und Zweige krachend und saugend durch die Luft, an den Häusern der 150 M. entfernten Siboldstraße klirrten u. zerprangen Fensterscheiben. Nachdem sich der Staub verzogen hatte, sah man an der Stelle, wo das Pulver ausgestreut gelegen hatte, ein Loch von ungefähr 20 Metern im Umfang. Der Sand war ganz geschwärzt. Die beiden Pioniere, die der Luftdruck umgeworfen hatte, so daß sie sich mehrmals überschlugen, blühten, sobald sie wieder zu sich kamen, vergeblich nach ihrem Offizier um. Erst nach und nach fanden sie die einzelnen Teile seines in viele Stücke gerissenen Körpers. In einem Umkreise von 10 M. waren die Bäume wie Streichhölzer umgenickt. Merkwürdigerweise war das 2. Faß Pulver, das abseits stand, von der Explosion nicht ergriffen worden; es stand unverstört da, aber mit Sand überschüttet, als wenn man es eingegraben hätte. Der junge Offizier dürfte das Opfer eigener Unvorsichtigkeit geworden sein. Lieutenant Wollmann hatte, während er bei dieser Arbeit Filzschuhe tragen sollte, Schafstiefel an. Wahrscheinlich ist durch Reibung der Stiefel mit dem Sand ein Funke entstanden und hat das Pulver entzündet. Wollmann war ein sehr fähiger Offizier und bei den Mannschaften außerordentlich beliebt.

Zurückgesetzte Sommerstoffe

im Ausverkauf.	6 m Waschatoff z. Kleid f. M. 1.56.
	6 m soliden Sommerstoff „ „ M. 1.80.
	6 m Sommer-Nouveauté „ „ M. 2.10.
	6 m Loden, vorzogl. Qual. „ „ M. 3.60.
Muster auf Verlangen franko ins Haus.	Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75, Cheviot „ „ M. 5.85.

Die von dem rührigen und für die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in mannigfacher Hinsicht verdienstlichen Verleger Dr. Eugen Köhler in Gera-Untermainhausen herausgegebenen Bücher: „Nützliche Vogelarten“ und „Schädliche Vogelarten“ können warm empfohlen werden. Beide Bücher enthalten in populärer, jedem leicht verständlicher Darstellung kurze, aber für die Kennzeichnung ausreichende und durch zahlreiche Chromo-Abbildungen (25 Tafeln mit 48 Vogelarten in den nützlichen, 24 Tafeln mit 33 Vogelarten in den schädlichen Vögeln) illustrierte Beschreibungen der in Betracht kommenden Vögel, wozu viele Angaben über die Lebensweise, namentlich mit Rücksicht auf die Nützlichkeit und Schädlichkeit, die Nester, die Eier — auch diese sind in den nützlichen Vögeln abgebildet — hinzukommen. In Anbetracht des ganz außerordentlich billigen Preises, der auch dem Nichtemittelen die Anschaffung der Bücher ermöglicht, wird man von vornherein an den Abbildungen nicht den höchsten Maßstab anlegen dürfen; jedenfalls sind sie aber klar und erheben sich zum Teil besonders in der Darstellung der Vögel zu wirklicher Schönheit. Wir ist kein Buch über Vögel bekannt, das bei ähnlicher Preisunterstützung das Gleiche bietet. So darf man dem Verleger danken, daß er durch die Herausgabe dieser eminent nützlichen und billigen Bücher für die Vogelkunde und den Tierchutz gewirkt, und kann den Büchern die besten Wünsche auf den Weg mitgeben.

Verlag Dr. E. Köhler, Gera.
Redaktion, Druck und Verlag der W. B. Jaiser'schen Buchhandlung (Emil Jaiser) Regeld.

Danksagung.

Allen Wählern des VII. Wahlkreises, namentlich allen Mitarbeitern und Freunden, welche mir anlässlich der Reichstagswahl ihr Vertrauen schenken und dadurch zu dem schönen Erfolge beitragen, sage ich hiemit herzlichsten Dank. Ich werde mir alle Mühe geben, das mir geschenkte Vertrauen nach jeder Richtung zu rechtfertigen und allen Angehörigen des Wahlkreises nach besten Kräften zu dienen.

Stuttgart, 21. Juni 1898.

Fr. Schrempf,
Reichstags-Abgeordneter.

Danksagung.
Allen denen, die sich bei den Rettungsvorhaben beteiligten, seinem Meister, Herrn Wagnermstr. Bersteger, sowie Herrn Käufer z. Pfrondorfer Mühle, der den Leichnam meines ertrunkenen Bruders **Georg** gefunden und geborgen hat, sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.
Der trauernde Bruder
Fr. Hörmann,
Breitenberg OA. Calw.

Nagold.
Süße, fleischige
Zwetschgen,
per Pfund 21 g, empfiehlt
Gottl. Schwarz,
Herrenbergerstr.

Nagold.
Schweizerkäse,
Badsteinkäse,
Kräuterkäse
und gebe frischen
Süßbutter
dazu ab nach Verlangen um 5 und 10 g.
W. Kaiser
am alten Kirchenplatz.

Nagold.
Tapeten & Borden
find zu den billigsten Preisen stets auf Lager bei
Carl Hölzle, Sattler u. Tapezier.

Nagold.
Sehr guten
Obstmost
von 20 Liter aufwärts giebt ab
Küfer Koch.

Billige, dicke
Dächer
A. W. Andernach
in Baul an Altheim.
Zu haben in Heilsbrunn bei
Dachdeckermeister
Joh. Tochtermann.

33 Nr Wiesen
im Acker verkauft oder verpachtet; wer — sagt die Redaktion.
S u l z.
Einen noch gut erhaltenen zwei-spännigen
Leiter-Wagen
verkauft am 24. d. M. (Johannes-Feiertag) zu billigem Preise
G. Scheisinger,
Schmiedmeister.

EYACH
Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei
J. Harr in Nagold.

Die Stiefel,
welche regelmäßig wöchentlich 1- bis 2mal mit dem bewährten „Schuhfett Marke Büffelhaut“ eingestrichen werden, zeichnen sich durch große Dauerhaftigkeit aus, sind sehr weich, wasserdicht und schön schwarz. Man achte beim Einkauf auf die bekannte Schuhmarke
Büffelhaut,
die jeder Büchse aufgedruckt sein muß, da viele auf Täuschung berechnete Namen und Marken existieren.
Büchsen à 20 und 40 g zu haben bei:
Nagold: H. Lang, Fr. Schmid, W. Hettler, E. Schlotterbeck, Sailer, W. Kaiser, Jaf. Grüninger.
Altensteig: G. W. Zug.
Ehhausen: Th. Haß.
Ernst Schütte.
Emmingen: M. Ch. Geigle.
Göttlingen: J. G. Hummel.
Halterbach: F. Schittenhelm.
Iselshausen: Schöthammer W.
Rohrdorf: Ernst Zister.
Rothfelden: G. Wolf Wwe. 1
Unterjettingen: W. Widmann.
Wildberg: Wd. Franer.
Walldorf: Aug. Repler.

Alles ist entzückt
über die Gediegenheit u. Schönheit m.
Concert-Zug-Harmonika „Clara“
prächtig, orgelart. Ton 10 Tasten weit. In Doppelbalg, m. f. Balghalter, Lederbalg u. Nickelschutteden, mahag. polirt. Verdeck m. feinst. Metallauflagen, 2 Regist., 2 Chöre (Tremolo), 40 Stimmen. Schule gratis. Preis nur 4.50 incl. Verp. gegen Nachn.
Richard Kox, Musikw. Duisburg.

Gewerbeverein Nagold.
Die jährliche Vollversammlung findet am Freitag den 1. Juli, abends 7/9 Uhr, im Saale des Gasthofs z. „Hirsch“ statt.
Tagesordnung:
1. Rassenbericht.
2. Bericht über die Thätigkeit des Vereins.
3. Statutenänderung (Verstärkung des Ausschusses durch Handwerker).
4. Wahlen.
5. Anträge und Wünsche aus der Mitte der Versammlung.
Die verehrlichen Mitglieder werden freundlich eingeladen.
Der Ausschuß.

Das Städtische Arbeitsamt Stuttgart,
Stiftsstraße No. 5, Telephon-No. 1528,
vermittelt unentgeltlich Stellen für landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeiter aller Art, wie auch für Dienstmädchen und Arbeiterinnen. Für Dienstmädchen sind stets zahlreiche Stellen vorgemerkt, persönliche Vorstellung ist jedoch unerlässlich. [M.]

Nagold.
Ein Waggon von dem beliebten Mehl der Stuttgarter Bäcker-Mühle Gßlingen
mit allen Sorten und in bester Qualität ist eingetroffen. Ich gebe solches zu den billigsten Preisen ab.
G. Horland, Mehlhandlung.

Eine Zuckerin-Tablette
zu 2 Pfennig
ist so süß, dass der Süßwert von 1 Pfund Zucker kaum 12 Pfennig kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfg.
Zu haben in fast allen besseren Colonial- und Spezereiwaren-Geschäften, in Conditoreien & Apotheken.
Wo noch nicht zu haben, teilt die nächste Niederlage auf Anfrage gern mit die
Engros-Niederlage für Württemberg u. Hohenzollern
PAUL BAUER, STUTTGART.

Nagold.
Große Geldlotterie
zur Erbauung einer kath. Kirche in Kirchberg OA. Biberach.
Ziehung bestimmt am 5. Oktober 1898.
Hauptgewinn 15 000 Mark.
Preis des Originalloses 1 Mk. Zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Schmalzoffert.
Feinstes Schweineschmalz, garantiert frei von jedem fremden Zusatz, von **Armour & Co., Chicago,**
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pfg.
" 25 Pfund-Rübel . . . 41
" 50 Pfund-Rübel . . . 40
" 100 Pfund-Rübel . . . 39
Feinst Hamburger Unter-Schmalz
bei 25 Pfund-Rübel . . . 42 Pfg.
" 50 Pfund-Rübel . . . 41
" 100 Pfund-Rübel . . . 40
Feinst Hamburger Radbruch-Schmalz.
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pfg.
" 25 Pfund-Rübel . . . 45
" 50 Pfund-Rübel . . . 44
" 100 Pfund-Rübel . . . 43
Garantiert reines Schweine-Schmalz in eleganten Blechbüchsen mit Gefäß.
Blechbüchse mit netto 9 Pfd. für 4.—, Blechbüchse mit netto 20 Pfund 8.40, gegen Einsendung od. Nachnahme empfiehlt
A. Köhler, Hauptstättler-straße 40, Stuttgart.

Mädchen-Geisuch.
Ein einfaches, saures, das auch Liebe zu Kindern hat, auf Mitte August nach Auswärts. Von wem? — sagt die Redaktion.

Bindfaden bei G. W. Kaiser.

Ratten, Mäuse
und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's** (Delicia) **Delicia-Rattenkuchen**
Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich **Freyberg's „Delicia“ Rattenkuchen.** Dof. 0.50, 1.00 und 1.50 Mark in der Apotheke in Nagold.

Farbenbänder Patent „Triumph“ mit Holzverschluß u. Zuggriff, natur u. feurig gefärbt. Das Billigste u. Beste der Welt. Hauptprüfung I. Preis. Muster u. Prospekte gratis u. franco. Der Erfinder:
A. S. Meyer, Nördlingen (Bayern). [M.]

